Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelmshavener Tageblatt und Anzeiger. 1876-1880 1879

1.4.1879 (No. 77)

urn:nbn:de:gbv:45:1-1023251

Visual Library

Wilhelmshavener Tageblatt und Anzeiger.

Bestellungen auf das „Tageblatt", welches täglich (mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen) erscheint, nehmen alle Postexpeditionen, für Wilhelmshaven die Expedition an. Preis pro Quartal 2 Mark excl. Postaufschlag gegen Vorausbezahlung.

Publikations-Organ der hiesigen Behörden.

Expedition und Buchdruckerei: Roonstraße Nr. 82, 1. Etage.

Anzeigen nehmen alle auswärtige Annoncen-Bureaus entgegen und wird die viergespaltene Corpus-Zeile oder deren Raum für Hiesige mit 10 Pfennig, für Auswärtige mit 15 Pfennig berechnet.

Fluthzeit für Wilhelmshaven: 6^{37} V. 7^{11} N.

№ 77. Dienstag, den 1. April. 1879.

Abonnements-Einladung.

Wenn wir wiederum zu einem erneuerten Abonnement auf das

„Wilhelmshavener Tageblatt und Anzeiger"

auffordern, so geschieht es einzig im Interesse der verehrlichen Leser, indem nur dadurch eine pünktliche Uebersendung des Blattes möglich wird. — Wir können dankbar eingestehen, daß die Umgestaltung unseres Blattes vom besten Erfolge gekrönt war, da uns das ablaufende erste Quartal einen recht zahlreichen Abonnentenkreis zugeführt hat, und wir daraus am besten ersehen, daß unserem Streben die reichste Unterstützung zu Theil geworden ist.

Das **„Wilhelmshavener Tageblatt und Anzeiger"** bringt auch im beginnenden neuen Quartal (1. April 1879) einen kurzen Ueberblick der wichtigsten politischen Tagesfragen des In- und Auslandes, **Original-Nachrichten der Marine**, aus der Umgegend das Wissenswertheste und im **„Vermischten"** eine reichhaltige Blumenlese; dem **lokalen Theil** des Blattes wird die größtmöglichste Aufmerksamkeit zugewandt bleiben; die wöchentlichen Standesamts-Nachrichten und öffentlichen Schöffengerichts-Sitzungen, wie auch die kirchlichen Nachrichten, welche letztere uns durch Freundlichkeit zugesandt, werden stets ihren Raum erhalten. Einsendungen, wenn nicht anonym, finden stets Aufnahme. — Hervorheben wollen wir ganz besonders, daß uns die **amtlichen** Insertionen **aller Behörden** hier am Orte zugewendet und durch unser Blatt zum **ersten** Abdruck gelangen.

Schon jetzt beginnt im **„Feuilleton"** ein neuer, höchst spannender Roman **„Ererbte Schuld"** von Dr. Theodor Küster, der nicht verfehlen wird, das regste Interesse in Anspruch zu nehmen. — Der tägliche Wetterbericht der deutschen Seewarte kommt ebenfalls regelmäßig zum Abdruck.

Inserate finden weiteste Verbreitung und erzielen beste Wirkung. — Der **Abonnementspreis** beträgt pro Quartal: Für die Post-Abonnenten **2,50 Mark**, für die hiesigen Abonnenten, ins Haus gebracht **2,25 Mark**, für die Abholenden **2 Mark.**

Mit der Hoffnung, daß der Kreis unserer Abonnenten auch mit dem beginnenden Quartal ein größerer und immer mehr ausgebreiteter wird, verbinden wir die Bitte um größtmöglichste Unterstützung unserer Gönner auch in Betreff von Beiträgen, welche dem Allgemeinwohl zu Gute kommen.

Alle neu hinzutretenden Abonnenten erhalten den Anfang des Romans, soweit er erschienen, nachgeliefert.

Exped. d. „Wilhelmsh. Tagebl. u. Anzeiger".

Deutsches Reich.

Berlin, 29. März. Se. Majestät der Kaiser empfing gestern Nachmittag noch den Generalfeldmarschall Frhr. von Manteuffel. Heute Vormittag nahm Allerhöchstderselbe den Vortrag des Hofmarschalls Grafen Perponcher und des Geheimen Hofrathes Borck entgegen, arbeitete um 12 Uhr mit dem Chef des Militair-Cabinets Generalmajor v. Albedyll und empfing später den Besuch Sr. K. H. des Prinzen Albrecht von Preußen. Das Diner werden die Kaiserlichen Majestäten mit den Großherzoglich badischen Herrschaften einnehmen.

— Ihre Majestät die Kaiserin begab sich heute Vormittag mit den Mitgliedern der Königlichen Familie zur Beiwohnung der Beisetzungsfeierlichkeiten um $10^1/_4$ Uhr per Extrazug nach Potsdam, die Botschafter, die Staatsminister, die Generalfeldmarschälle, die Generäle der Infanterie und Cavallerie, die General- und Flügeladjutanten und die obersten Hofchargen hatten sich um dieselbe Zeit dorthin begeben. Die kronprinzlichen Herrschaften waren, wie schon erwähnt, bereits am Freitag Abend mit dem 9 Uhr Zuge nach Potsdam gefahren und hatten im derartigen Stadtschlosse übernachtet. Heute Mittag nach Beendigung der Beisetzungsfeier verweilten die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften noch kurze Zeit beim Erbprinzen und der Erbprinzessin von Sachsen Meiningen und kehrten dann um $12^1/_2$ Uhr per Extrazug nach Berlin zurück. Die kronprinzliche Familie traf erst einige Stunden später von dort hier wieder ein.

— Nach voraufgegangenem Trauergottesdienst in der kronprinzlichen Hauskapelle durch den Prediger Persius aus Potsdam, dem der Kronprinz, die Kronprinzessin, Prinz und Prinzessin Friedrich Carl, sowie die zum kronprinzlichen Hofstaate gehörenden Personen mit ihren Familien beiwohnten, erfolgte am Freitag Abends 8 Uhr die feierliche Ueberführung der Leiche des Prinzen Waldemar nach der Friedenskirche bei Sanssouci. Die aus der Kapelle von königlichen Lakaien getragene Leiche wurde vor dem Portal des kronprinzlichen Palais in der Oberwallstraße auf den offenen mit 6 schwarzbehangenen Pferden bespannten königlichen Leichenwagen gehoben. Der Trauerzug

Ererbte Schuld.

Roman von Theodor Küster.

(Fortsetzung.)

Eben schlug es Mitternacht von den zahlreichen Kirchthürmen; er beschleunigte seine Schritte und hatte bald die innere Stadt und seine Wohnung erreicht. In sein großes und elegantes Wohnzimmer tretend, fiel sein Blick sogleich auf das grüne Couvert einer telegraphischen Depesche, welche auf dem Schreibtisch seiner harrte. Bald waren die wenigen Zeilen gelesen, die ihn freudig zu stimmen schienen. Er klopfte seinem Burschen, einem intelligent aussehenden Menschen, wie vertraulich auf die Schulter und sagte:

Morgen kommt mein Vatr, Karl — da heißt es: früh aufgestanden, denn schon um sechs Uhr muß ich zum Bahnhof, ihn zu empfangen.

Ach, Herr Lieutenant, wie freut mich die gute Nachricht! — Ich habe immer eine gewaltige Scheu vor so einer Depesche gehabt, denn als meine gute Mutter gestorben war, erhielt ich auch so eine telegraphische Nachricht und seitdem fährt es mir immer in alle Glieder, wenn ich eine Depesche nur sehe. Wie freue ich mich, den guten alten gnädigen Herrn wieder zu sehen — da gibts was Neues aus der Heimath!

Lieutenant Ferbot war der Sohn eines reichen Gutsbesitzers und war von diesem als sein einziger demnächstiger Erbe für die Landwirthschaft bestimmt gewesen. Der junge Mann hatte seinen Studien mit Fleiß und Ausdauer auf der Akademie zu Hohenheim obgelegen; als er später seiner Dienstpflicht als Einjährig-Freiwilliger genügt und den Feldzug von 1866 als preußischer Landwehr-Offizier mitgemacht hatte, erwachte verwiegend in ihm die Liebe zur militairischen Carriere und er bat seinen Vater so konsequent, daß dieser ihm endlich seine Erlaubniß zum Fortdienen in der aktiven Armee gab. Seine vorzüglichen Kenntnisse und die tüchtige militairische Ausbildung, die er sich zu eigen gemacht, erleichterten ihm den Uebertritt und er hatte es bereits zur Zeit, in welcher diese Erzählung beginnt, zum Premier-Lieutenant gebracht. Seine Vorgesetzten liebten und achteten den strebsamen jungen Mann und seine Untergebenen hingen an ihm mit Leib und Seele.

In dem Treiben der Mehrzahl seiner Kameraden nahm Ferbot nur insoweit Theil, als er es nicht vermeiden konnte und um sich nicht zu isoliren. Man war es schon gewohnt, ihn nie länger als höchstens bis Mitternacht an etwaigen Gelagen oder dergleichen betheiligen zu sehen; auch that er das nur dann, wenn solche im Offizier-Kasino stattfanden; die verschiedenen Favoritplätze seiner Kameraden in Restaurants, Cafes oder Hotels mied er. Wenn auch einige hocharistokratische junge Offiziere Anfangs sich erlaubten, das spießbürgerliche Benehmen des ehemaligen Herrn Kameraden von der Landwehr in ironischer Weise zum Thema der Unterhaltung zu machen, so mußten sie das der überwiegenden Mehrzahl ihrer Kameraden gegenüber doch bald unterlassen, denn Ferbot war entschieden beliebt, nicht allein seines Charakters, sondern auch der diskreten Art und Weise halber, in welcher er seine reich ausgestattete Börse den minder gut situirten Kameraden in deren häufigen Verlegenheiten zur Disposition stellte.

Karl, sein Bursche, war aus dem Dorfe, welches zu dem großen Ferbot'schen Gute gehört und dessen Bewohner zum großen Theil Arbeiter oder Knechte auf diesem sind. Er war seines Lieutenants Jugendgespiele gewesen und als dieser 1866 in den Krieg zog, bat Karl um die Vergünstigung, als Bursche zu ihm kommandirt zu werden. Nachdem er ausgedient, ließ er es sich nicht nehmen, bei seinem Herrn, für den er, wie man so zu sagen pflegt, durch's Feuer lief, als Civildiener zu bleiben. Für den jungen Ferbot war es eine wahre Wohlthat gewesen, damals im Kriege den stets heitern und erfinderischen Karl bei sich zu haben; wenn oft seine Kameraden zum Souper ein Stück trocknen Brodes hatten, war es Karl gelungen, für seinen Herrn ein besseres Menu herzustellen — und wenn es auch nur einige Eier, ein Stückchen Wurst oder Schinken waren.

Ferbot war dem guten Menschen von Herzen dankbar für seine treue Anhänglichkeit und fürchtete den Augenblick der Trennung von ihm, denn Karl hatte — das wußte sein Herr — eine von ihm sehr geliebte Braut in seinem Heimathsdorfe, und es war ihm daher auch nicht zu verargen, wenn er sich mit Zukunfts- und Selbstständigkeits-Träumen trug.

Am frühen Morgen des andern Tages harrte Lieutenant Ferbot im Wartesalon erster Klasse der Ankunft des Zuges, mit welchem sein Vater eintreffen sollte, an dem er mit inniger Liebe und Verehrung hing. Seiner Mutter wußte er sich nicht zu erinnern — sie war gestorben, hatte man ihm gesagt, fern von den Ihrigen, auf einer Reise zu Verwandten. Obschon er damals 10 Jahre alt gewesen, war ihm das Bild seiner Mutter doch nicht mehr gegenwärtig, da er den bei Weitem größten Theil seiner Jugend bei seinem Großvater väterlicherseits zugebracht hatte.

Eine bekannte Stimme schlug jetzt an Ferbots Ohr und als er sich umwandte, gewahrte er Frau v.

Landesbibliothek Oldenburg

wurde eröffnet von 16 Kürassieren der Garde-du-Corps, hierauf folgte der sechsspännige Leichenwagen; der mit Purpursammet beschlagene Sarg war mit einem weißen Atlastuch, dessen Ecken mit goldenen Quasten besetzt waren, bedeckt. Zu beiden Seiten desselben gingen je 6 königliche Lakaien mit brennenden Wachsfackeln, zur rechten Seite ritten der Lieutenant von Wurmb vom Regiment der Garde-du-Corps mit gezogenem Pallasch in Parade-Uniform, den silbernen Adler des Helms mit Flor umhüllt, und zur linken Seite der kronprinzliche Stallmeister Mehler in Gala und Trauerflor. Hinter dem Leichenwagen folgten zu Fuß der Leibjäger und Kammerdiener des Prinzen, sodann im zweispännigen Wagen der Hofmarschall Graf Eulenburg, der Militär- und Civilgouverneur Oberst Mischke und Dr. Delbrück. Hierauf kamen zwei Gala-Stadtwagen, in dem ersten befanden sich der Kronprinz, die Kronprinzessin und Prinz Wilhelm, in dem zweiten der Großherzog und die Großherzogin von Baden. Diesen schlossen sich zwei Hofwagen mit der Palastdame Gräfin Brühl und den Hofdamen an. Den Zug schloß eine Abtheilung vom Regiment der Garde-du-Corps. Der Zug nahm seinen Weg hinter dem Denkmal Friedrichs des Großen vorbei, die Nordseite der Linden entlang durch das Mittelportal des Brandenburger Thors, die Sieges-Allee, Viktoria- und Potsdamerstraße über Zehlendorf, wo die Abtheilung der Garde-du-Corps durch eine aus Potsdam gekommene Abtheilung desselben Regiments abgelöst wurde, nach Potsdam. Die kronprinzliche und großherzoglich badische Familie verließen den Trauerzug an der Potsdamer Brücke und fuhren um neun Uhr mit der Bahn nach Potsdam. Als der Leichenzug sich beim königlichen Palais vorbeibewegte, trat der Kaiser auf kurze Zeit an das zweite Fenster des nach den Linden zu gelegenen Parterrezimmers seines Palais. Tausende von Menschen hatten vom kronprinzlichen bis zum königlichen Palais Spalier gebildet und lautlose Stille herrschte unter diesen.

Das Leichenbegängniß fand heute Vormittag 11 Uhr statt. Von 10 bis 11 Uhr wurden die Glocken der Friedenskirche sowie sämmtlicher Kirchen der Stadt Potsdam und der Kirche in Bornstädt in drei Pulsen geläutet. Sobald der erste Glockenton erschallte, trat der Hofmarschall des Kronprinzen hinter das Kopfende des Sarges, der Militär-Gouverneur des Prinzen Waldemar, Oberst Mischke, hinter das auf der rechten Seite des Sarges aufgestellte Tabouret, auf welchem das Kissen mit dem Stern und dem Bande des Schwarzen Adlerordens lag, und der Erzieher des Prinzen, Dr. Delbrück, hinter den Obersten Mischke. Hinter das auf der linken Seite des Sarges aufgestellte Tabouret, auf welchem die Kette des königlichen Hausordens von Hohenzollern, sowie die dritte Klasse des Rothen Adler- und des königlichen Kronenordens sich befanden, trat der Kommandeur des 1. Garde-Regiments zu Fuß, Oberst von Derenthall. Auf dem Kopfende des Sarges ruhte die prinzliche Krone, auf dem Sarge waren der Degen des Prinzen, die Schärpe und die Handschuhe befestigt. Die zum Leichenbegängniß aus Berlin eingeladenen Personen trafen gegen 11 Uhr in der Friedenskirche ein. Die Generalität und die Stabs-Offiziere der Garnison Potsdam, der Ober-Präsident der Provinz Brandenburg, der Chef-Präsident der Ober-Rechnungskammer und die sonstigen Spitzen der Civil-Behörden zu Potsdam, die daselbst wohnenden Kammerherren und die Geistlichkeit der Stadt Potsdam und von Bornstädt versammelten sich nach 10½ Uhr in dem unteren Raume der Friedenskirche. Ebendahin begab sich das Officiercorps des 1. Garde-Regiments zu Fuß. Sobald die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften erschienen waren und dem Sarge gegenüber ihre Plätze eingenommen hatten begann der Gottesdienst. Das Eingangsgebet sprach der Prediger an der Heiligengeistkirche zu Potsdam, Persius, früherhin Lehrer des verstorbenen Prinzen. Der Ober-Konsistorialrath Hof- und Domprediger Dr. Kögel hielt die Trauerrede und das Schlußgebet. Bei dem Segen wurden dreimal zwölf Kanonenschüsse abgefeuert.

Ausland.

Neapel, 28. März. Der Cassationshof verwarf heute die von Passanante eingereichte Nichtigkeitsbeschwerde.

— Die Gazzetta officiale meldet, daß der König die gegen Passanante erkannte Todesstrafe in lebenslängliche Zwangsarbeit umgewandelt habe.

Paris, 29. März. Der Republique Française zufolge steht Waddington im Begriff, den Mächten eine Note zugehen zu lassen, in welcher die Forderung der griechischen Regierung in der Grenzfrage aufrecht erhalten wird.

London, 29 März. Die amtliche Gazette macht bekannt, daß für den verstorbenen Prinzen Waldemar von Preußen vom 30. d. M. bis zum 13. April Hoftrauer eintrete.

— Aus Indien hier eingetroffene Zeitungen, die schon drei bis vier Wochen alt sind, sprechen schon von damals herrschenden, ziemlich positiven Gerüchten über einen bevorstehenden Vormarsch gegen Kabul, welcher in Indien offenbar sehr gewünscht wird. — Die Times of India meldet, der Papst habe in Afghanistan eine apostolische Präfektur errichtet und die Gesellschaft vom heiligen Joseph mit der Verwaltung betraut. — Gerüchte über bevorstehende Steuererhöhungen, zumal einer Erhöhung des Theezolls, erhalten sich. Die Zolllager werden geräumt; gestern wurden denselben wieder über anderthalb Millionen entnommen. Der heutige Economist bezeichnet weitere Steuererhöhungen als unstatthaft, weil das Maß der Steuerfähigkeit des Landes bereits erreicht sei und nur unter außerordentlichen Umständen höher angespannt werden dürfe.

— Aus Madeira erhält Daily News von gestern die telegraphische Nachricht, daß die Franzosen sich der Insel Matacong, einer britischen Besitzung, bemächtigt haben. Die Mittheilung klingt beunruhigend, wird aber doch wohl schwerlich zu einem Weltkriege Anlaß geben, denn das betreffende etwa 5 Kilometer im Umkreis haltende Eiland zählt neben ungezählten Affen als Einwohner bloß einen Europäer, nämlich den Besitzer, und 300 Neger. Es ist gegen 2 Kilometer von Sierra Leone an der Westküste Afrikas entfernt und besitzt außer einem Hafen mehrere Waarenhäuser zur Aufstapelung von Seide und Baumwolle.

Petersburg. Aus Moskau erfährt der Globe, daß am verflossenen Sonntag 25 Studenten der Petrowsky-Ackerbau-Akademie wegen revolutionärer Umtriebe verhaftet wurden. Dadurch steigt die Zahl der seit dem Morde des Spions im Mamontow-Hotel Verhafteten auf 150. In Schitomir sind 75 Personen verhaftet worden.

— In Petersburg wird behauptet, daß die außergewöhnlich frühe Abreise der kaiserlichen Familie nach Livadia mit dem Ueberhandnehmen der nihilistischen Attentate in Verbindung stände. Es ist das Gerücht verbreitet, daß in Petersburg, Moskau, Kiew und Charkow, den Hauptplätzen des Nihilismus, der Belagerungszustand verhängt werden soll.

Marine.

Wilhelmshaven, 31. März. Die Briefsendungen 2c. für nachstehende Schiffe und Fahrzeuge sind wie folgt zu dirigiren: Für S. M. Glattdecks-Corvette „Ariadne" nach Aden; für S. M. Gedeckte Corvette „Prinz Adalbert" nach Yokohama; für S. M. Glattdecks-Corvette „Freya" bis incl. 1. April c. nach Singapore (via Marseille) vom 2. April ab bis auf Weiteres nach Capstadt; für S. M. Panzer-Corvette „Hansa" nach St. Thomas (Westindien); für S. M. Gedeckte Corvette „Bismarck" und Kanonenboot „Albatroß" nach Auckland (Neuseeland); für S. M. Gedeckte Corvette „Leipzig", Glattdecks-Corvette „Luise", Kanonenboote „Wolf" und „Comet" nach Hongkong; für S. M. Glattdecks-Corvette „Nymphe" bis incl. 16. Mai nach Norfolk (Nordamerika), vom 17. Mai bis incl. 27. Juni cr. nach Halifax (Nova Scotia) und vom 28. Juni cr. ab nach Plymouth; für S. M. Aviso „Pommerania" und S. M. Kanonenboot „Comet" nach Constantinopel.

— Der Corvetten-Capitain im Marinestabe Hoffhauer ist zur Uebernahme des Commandos S. M. Kanonenboot „Drache" von Berlin kommend hier eingetroffen.

— Der Corvetten-Capitain von Reiche ist von Kiel nach Wilhelmshaven versetzt und an Bord S. M. Artillerieschiff „Renown" kommandirt.

— Die Glattdecks-Corvette „Luise", 8 Geschütze, Commandant Corvetten-Capitän Schering, ist am 3. d. in Colombo auf Ceylon eingetroffen und hat am 5. d. die Reise nach Calcutta angetreten.

Kiel, 29. März. Bei Verlegung des Stabes der 3. Abtheilung der 1. Matrosen-Division von Friedrichsort nach hier wird der Corvetten-Capitän v. Kieckbusch gleichzeitig die Führung der 2. Abtheilung mit übernehmen.

Lokales.

⊙ **Wilhelmshaven**, 31. März. Das gestrige im Saale des Hotel „Burg Hohenzollern" stattgehabte Concert war recht gut besucht. Der Saal, welcher noch in seinem grünen Festschmuck prangte, womit er zur Festfeier des Krieger-Vereins am Kaisers-Geburtstage ausgeschmückt war, machte auf die Besucher einen recht günstigen Eindruck; die zum Vortrag gelangten Musikstücke, welche in diesem Saale ganz prächtig zu Gehör gelangten, wurden durch reichsten Beifall ausgezeichnet und gefielen besonders das von Herrn Heinze sehr gut vorgetragene Solo für Waldhorn

---

Rosier mit ihrer Tochter, welche ebenfalls auf den Zug warteten, der sie ihrem nächsten Ziele — Ems zuführen sollte. Etwas verlegen grüßte er die Damen — sein ungehöriges Lauschen am vorhergehenden Abend fiel ihm ein und dieser Gedanke war ihm peinlich.

Erwarten Sie Jemand, Herr Lieutenant oder wollen Sie mit uns der Stadt den Rücken kehren? wandte sich Frau von Rosier an ihn.

Ich erwarte meinen Vater, gnädige Frau, entgegnete Ferbot; doch der Zug, der ihn mir bringen soll, scheint zu kommen, setzte er hinzu, als das schrille Pfeifen der Lokomotive sich hören ließ, und empfahl sich den beiden Damen, die auch ihrerseits dem andern nach Ems gehenden Zuge sich näherten.

Bald hatten Vater und Sohn sich gefunden und auf's Herzlichste bewillkommt. Ehe sie noch den Perron verließen, flog des Offiziers Blick über die an dessen andern Seite haltende Wagenreihe hin und, Lucie und deren Mutter gewahrend, grüßte er verbindlich. Dem Auge des alten Herrn Ferbot war dies nicht entgangen und auch er hatte die Damen gesehen, welche den Gruß seines Sohnes auf's Freundlichste erwiderten.

Als der junge Mann sich seinem Vater wieder zuwandte, erschrack er über den Ausdruck des Entsetzens, mit welchem dessen Auge auf Frau v. Rosier haftete, auch diese war sichtlich erbleicht und schien eine Bewegung machen zu wollen — doch schon begann der Zug langsam die Halle zu verlassen und war bald außer Sicht.

Herr Ferbot hatte krampfhaft den Arm des Offiziers gepreßt; er stöhnte jetzt mehr als er sprach: Wer waren die Damen, die Du gegrüßt hast, Paul?

Frau v. Rosier und ihre schöne Tochter Lucie. Du scheinst sie zu kennen, Papa?

Ich konnte es mir denken, murmelte er vor sich hin. Bist Du befreundet mit ihnen?

Ich bin, wie die Mehrzahl meiner Kameraden, ein Verehrer der schönen Lucie, doch bin ich mit mir selbst noch nicht recht im Klaren, ob ich sie lieben soll oder verachten muß, denn sie ist entweder ein Engel oder eine Kokette durch und durch.

Doch die Mutter scheinst Du genauer zu kennen, lieber Vater; jedenfalls ist sie eine geistreiche, elegante Frau und muß einst sehr schön gewesen sein, denn noch heute gehört sie entschieden zu den Schönsten ihrer Altersklasse.

Den alten Herrn durchzuckte es bei diesen Worten seines Sohnes elektrisch; krampfhaft fast drückte er dessen Hand und entgegnete in feierlich-ernstem Tone: Fliehe sie Beide, Paul, so lange es noch Zeit ist, denn jenes schöne junge Mädchen könnte nie — niemals die Deine werden! —

Beruhige Dich, Papa, bis jetzt habe ich noch keine Lust verspürt, um sie zu werben.

Wie erleichtert athmete Herr Ferbot auf. Arm in Arm schritten Vater und Sohn der Wohnung des Letzteren zu, wo sie von Karl mit freudestrahlendem Gesicht empfangen wurden. Er war dem alten Herrn in der That auch zum größten Danke verpflichtet. Vor einer Reihe von Jahren schon hatte Karl's Vater sein Augenlicht beinahe gänzlich eingebüßt, und der arme Greis wäre sicher dem bittersten Elend ausgesetzt gewesen, hätte nicht Herr Ferbot reichliche Fürsorge für ihn getroffen. So lange Karl noch selbst zu Hause war, fehlte es seinem Vater natürlich an Nichts; als aber der Krieg kam und er seinem jungen Herrn folgen sollte und wollte, da sagte der reiche Gutsbesitzer zu ihm: Karl, geh' mit meinem Sohn und steh' ihm bei in der Gefahr; ich werde Deinen alten Vater reichlich versorgen und Dir selbst stets dankbar verpflichtet bleiben. Und im ausgedehntesten Sinne des Wortes hatte er das auch gethan: auf seine Kosten ließ er den alten Mann nach einer berühmten Augenheil-Anstalt bringen; dort ward Karls Vater einer Operation unterzogen, welche später seine vollständige Heilung zur Folge hatte. Ueberhaupt war Herr Ferbot ein wahrer Vater seiner Arbeiter und ermattete nie in seiner Fürsorge für sie, obgleich diese ihm oft mit Undank gelohnt ward.

Ermüdet sank der alte Herr jetzt im Zimmer seines Sohnes auf einen Fauteuil und mit schlürfte mit Behagen den Kaffee, welchen Karl inzwischen bereitet und ihm servirt hatte. Herr Ferbot war von hoher, imponirender Figur und trotz seines Alters noch ungebeugt; das noch ganz volle, aber weiße Kopf- und Barthaar gab ihm ein würdiges, durchaus aristokratisches Aussehen; sein Blick war scharf und durchdringend, ein schwermüthiger Ernst lag auf seinen Zügen, drückte ihnen jedoch den Stempel der Milde und Herzlichkeit auf, der sehr wohlthuend berührte. Mitunter lebte er Monate lang einsam, von jedem Verkehr mit der Welt sich zurückziehend, auf seinem Gute; dann wieder floh er die Einsamkeit, warf sich in den Strudel der Zerstreuungen und gab sich allen den Genüssen hin, welche großer Reichthum zu bieten vermag. Er schien sich betäuben zu wollen; doch zu bald nur folgte eine Erschlaffung, die oft Paul für das Leben seines Vaters mit Angst erfüllt, ja ihn selbst für dessen Verstand ernstlich hatte fürchten lassen.

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

„Trost in Thränen" von Möser sowie ein Walzer von Strauß „Kennst Du mich", welcher zum ersten Male hier zur Aufführung gelangte, ebenso „Die türkische Schaarwache" von Michaelis, gleichfalls neu Das Programm war durchweg ein gut gewähltes und befriedigte die Zuhörer in bester Weise. — Wie wir hören, findet am nächsten Sonntag zum Benefiz für Herrn Capellmeister Latann ein großes Extra-Concert statt, auf welches wir schon jetzt aufmerksam machen wollen; das ausführliche Programm zu diesem Concert werden wir unsern Lesern im Laufe der Woche mittheilen.

= **Wilhelmshaven**, 31. März. Am Sonnabend feierte der Bürger-Gesang-Verein im Saale des „Victoria-Hotels" sein 8jähriges Bestehen. Obgleich die Betheiligung einzelner Mitglieder an den Uebungsstunden im verflossenen Jahr keine rege zu nennen war, so gelangten die Gesangsstücke doch zu recht gutem Vortrage. Namentlich aber ließen, was Präcision anbetrifft die Lieder „Morgengruß an Deutschland" von Hermes, „Der Gesang" von Häser und das „Trinklied" von Bossard, nichts zu wünschen übrig. Das Bariton-Solo „Das Grab auf der Haide" von Heyser, wurde von Herrn Jeß ganz vorzüglich vorgetragen und erzielte eine verdiente Anerkennung aller reichen Beifall spendenden Zuhörer. Ebenfalls wurde das Terzett „Wasser, Bier und Wein" von R. Genée mit großem Beifall aufgenommen. Die Sänger hatten es an keiner Mühe fehlen lassen, dieses, seines heiteren Textes als auch seines schönen musikalischen Inhalts wegen recht ansprechende Terzett, mit Fleiß einzuüben, denn der schöne Vortrag legte dafür bestes Zeugniß ab. Während der Tanzpausen wurden von Mitgliedern und Gästen noch einzelne Gesangstücke vorgetragen, welche die günstigste Aufnahme fanden. Bei der Tafel fanden die Toaste auf die fernere und gedeihliche Fortentwickelung des Vereins lebhaften Anklang, doch fehlte es auch nicht an eine recht dringende Mahnung an die Mitglieder, namentlich den Uebungsstunden eine stets vermehrte Theilnahme zu widmen. In aller Lust und Freude vergaß aber ein Mitglied, Herr v. Strom, doch der armen Ueberschwemmten in Schwetz, nicht, indem er hervorhob, daß wir vor Allen erst unseren Deutschen Landsleuten in ihrer Noth beistehen möchten und ergab die von ihm angeregte Sammlung die runde Summe von 20 Mark. Erst gegen Morgen erreichte das wirklich hübsche Fest sein Ende, welches Mitglieder wie Gäste so froh vereinigt hatte.

Wilhelmshaven, 31. März. Im „Kaiser-Saal" des Herrn Thomas ist gegenwärtig wieder eine Sehenswürdigkeit angekommen, welche nicht verfehlen wird, bei Vielen großes Interesse zu erregen. Es hat schon so Mancher während seines späteren Lebens bedauert, daß ihm in seiner Jugend nicht Gelegenheit geboten oder daß ihm aus irgend einem anderen Grunde nicht möglich war, Clavier spielen zu lernen. Die Erfindung, welche im „Kaiser-Saal" vorgeführt wird, überhebt nun Jeden dieses Bedauerns, denn sie setzt auch alle Diejenigen, welche vom Pianofortespiel Nichts verstehen, in den Stand, alle Stücke, ernste wie heitere, classische und Gesangsstücke, Tänze aller Art, ohne alle Vorbereitung in untadelhafter Weise vorzutragen. Die von einem Franzosen herrührende Erfindung stellt ein mäßig großes, an Gestalt einem Pianino ähnelndes Instrument dar, welches an jedes beliebige Clavier, Pianoforte, Flügel ꝛc. angeschraubt werden kann und durch Drehen einer Kurbel mit Leichtigkeit in Bewegung gesetzt wird. Der Mechanismus des Instruments läßt sich nicht vollständig beschreiben, sondern man muß es, um einen richtigen Begriff davon zu erlangen, selbst in Augenschein genommen haben. Wir können nur sagen, daß der Mechanismus ein überaus complicirter und sinnreicher ist; die Hauptsache dabei sind zwei Walzen, unter welchen die Notenblätter hindurchlaufen, und die mit Luftdruck bewegten Hebel, durch die wieder der Druck auf die Tasten des Pianofortes hervorgebracht wird. Der das Instrument Drehende kann durch einfaches Drücken auf zwei Tastknöpfe die beabsichtigte Tonstimmung reguliren, d. h. er kann ohne Weiteres vom Piano zum Forte übergehen und umgekehrt. Das Instrument, welches sich Pianista nennt, stellt einen großen Fortschritt auf dem Gebiete der Musik dar und es steht demselben, vorausgesetzt daß die Herstellung nicht zu kostspielig ist, sicher eine größere Verbreitung in Aussicht.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Unter Hinweis auf § 18 der Anweisung IV. vom 3. März 1877 für das Verfahren bei der Erhebung der Grund- und Gebäudesteuer wird hiermit bekannt gemacht, daß die Heberolle der Grund- und Gebäudesteuer des Gemeindebezirks für das Etatsjahr 1879/80 in der Zeit vom 2. bis incl. 9. April cr. und zwar während der festgesetzten Dienststunden an den Wochentagen von Morgens 8 bis 1 Uhr bei der Königlichen Steuerkasse zur Einsicht der Steuerpflichtigen offen liegt.

Wilhelmshaven, 30. März 1879.

Der Magistrat.
Nakszynski.

Bekanntmachung.

Nachdem die städtischen Collegien den Haushaltungsplan für das nächste Rechnungsjahr 1879/80 berathen und festgestellt haben, wird derselbe in Gemäßheit des Absatzes 5 § 22 des Verfassungsstatuts vom 1. April cr. ab auf 4 Wochen zu jedes Betheiligten Einsicht in unserem Büreau offen gelegt.

Wilhelmshaven, 31. März 1879.

Der Magistrat.
Nakszynski.

Verkaufs-Bekanntmachung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung werde ich die dem Carl Becker hier abgepfändeten 150 Zehntel Kisten Cigarren zur Befriedigung des J. H. Gröne in Osnabrück am

Mittwoch, den 2. April 1879, 12 Uhr Mittags,

bei dem Gastwirth Hrn. Schramm hier öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen, wozu ich Kauflustige hiermit einlade.

Wilhelmshaven, 27. März 1879.

Kreis, Gerichtsvogt.

Oeffentl. Verkauf.

In Zwangsvollstreckungssachen des Ferd. Büttner zu Greiz, Gläubiger, wider den Kaufmann C. Zollenkopf hier, Schuldner, wegen Forderung, sollen die dem Letzteren abgepfändeten Gegenstände, als:

1 vollständige Ladeneinrichtung nebst mahagoni Tresenplatte, 2 Schreibpulte, 2 Kleiderständer, 2 Sophas, 1 mahagoni Wäscheschrank, 1 eichener Tisch, 1 ovaler mahagoni Sophatisch, 1 eichener Glasschrank, 2 Korbsessel, 3 Waschtische, 2 Bettstellen, 6 mahagoni Rohrstühle, 4 Wiener Stühle, 1 Stehspiegel und 1 Zeugrolle

am Mittwoch, den 2. April 1879, Vorm. 11 Uhr,

in der **Zollenkopf**'schen Wohnung öffentlich meistbietend gegen sofortige Baarzahlung verkauft werden.

Wilhelmshaven, 26. März 1879.

Blechschmidt,
Gerichtsvogts-Gehilfe.

Höhere Töchterschule.

Die öffentliche Prüfung dieser Schule wird am

Freitag, den 4. d. Mts.,

in folgender Ordnung stattfinden:

Vormittags von 9—12 Uhr in der 4., 3., und 2. Klasse,

Nachmittags von 3—4 Uhr in der 1. Klasse.

Die Eltern der Schülerinnen, sowie Freunde der Schule werden dazu eingeladen.

Die Schulinspektion.
Gehrig.

Privat-Anzeigen.

Auction.

Herr Kaufmann Oetken läßt wegen Wegzugs durch den Unterzeichneten am

2. und 3. April, Nachm. 1½ Uhr

beginnend, in der **Wilhelmshalle** zu den hier üblichen Bedingungen event. auf Zahlungsfrist verkaufen:

600 Zehntel gute abgelagerte Cigarren, ca. 800 Flaschen Wein und Spirituosen, als: Roth- und Weißweine, Portwein, Madeira, Vanille, holl. Genevre, Cognac, Himbeer, Bittern ꝛc.;
ca. 500 Pfd. verschiedene Sorten Tabak;
1 Dampf-Caffeebrenner;
1 Decimalwaage;
1 großer Holzschuppen;
ferner Meyers Conversationslexikon, sowie verschiedene andere Bücher;
1 Pult, 1 Bettstelle, 1 Commode, 1 Spieltisch, 1 Kleiderschrank.

Der Holzschuppen und Dampf-Caffeebrenner sind im Hause des Hrn. F. G. Oetken zu besehen.

Kaufliebhaber wollen sich z. Z. in der Wilhelmshalle einfinden.

Carl Schneider.

Da in dem heutigen Verkaufs- event. Verpachtungs-Termine des dem Herrn Bahnhofs-Restaurateur Meents gehörigen, in Neuheppens belegenen **Gasthauses** nicht genügend geboten ist, wird ein neuer Termin zum gedachten Zwecke auf

Dienstag, den 8. k. Mts., Nachmittags 4 Uhr,

in dem betreffenden Lokale angesetzt.

Heppens, 29. März 1879.

Koch.

Unterzeichneter Fuhrmann W. J. Neumann zu Neuheppens, Altestraße Nr. 9, wünscht sein daselbst belegenes

Wohnhaus,

bestehend aus 6 heizbaren Zimmern, einem wasserfreien Keller, Cysterne, **2 Kegelbahnen**, Stallung und Hofraum ꝛc., in welchem Schank- und Speisewirthschaft mit gutem Erfolge betrieben wird, zum Antritt am 1. Mai d. J. zu verkaufen.

Kaufliebhaber wollen sich an mich oder an den Auktionator **H. Janssen** hierselbst gefälligst in den nächsten 14 Tagen wenden.

Wilhelmshaven.

W. J. Neumann.

Elementar-Klasse

Ecke der Kaiser- und Oldenburger Straße.

Sechsjährige Knaben und Mädchen treten zu einer neuen Klasse zusammen. Schulgeld jährlich 44 Mark; vierteljährlich pränumerando zahlbar. Vierteljährliche Abmeldung ist Bedingung. Aus Dankbarkeit für sehr günstige Lösung meiner Wohnungsfrage nehme ich einige Kinder zur Hälfte des Satzes auf.

Ruwäda Goose.

Zwei anständige junge Leute können gutes **Logis** erhalten bei

Wittwe **Janssen**, Elsaß, Marktstraße 18.

Särge

in Holz und Metall in allen Größen und großer Auswahl zu den billigsten Preisen. Auch **Leichenkleider** halte stets vorräthig.

C. C. Wehmann,
Roonstraße 110.

Zu vermiethen.

Eine möblirte Stube zum Preise von 5 Thaler monatlich.

Oldenburger Str. 18.

Zu vermiethen.

Auf gleich oder Mai eine freundliche Etagen-Wohnung, bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Keller und Kammer.

Bismarckstr. 20 am Park.

Zu vermiethen.

Ein möblirtes Zimmer mit Schlafstube auf sofort bei

Pilling, Friedrichstr. 4.

Gesucht.

Auf den 1. Mai d. J. eine Stelle für ein junges Mädchen, welches in allen häuslichen Arbeiten erfahren. Gute Zeugnisse sind aufzuweisen.

Näheres in der Exped. d. Bl.

Liebig's selbstth. Backmehl und **Liebig's Puddingpulver** der Liebig's Manufactory Hannover, Schutzmarke eine Windmühle, sind die besten, billigsten Präparate dieser Art. Preisgekrönt auf 4 Ausstellungen.

Zu haben in allen feinen Delicateß-, Droguen- und Materialwaaren-Geschäften.

Berliner Weißbier

in Flaschen.

Oldenburger- u. Augustenstr.-Ecke im Keller.

Culmbacher Bier	15 Fl.	3 Mk.	
Dormunder „	20 „	3 „	
do. Export „	15 „	3 „	
Lagerbier	30 „	3 „	
Braunbier	30 „	3 „	

empfiehlt die

Bier-Niederlage
von
Buchmeyer & Endelmann

Unentgeltliche Kur der Trunksucht.

Allen Kranken und Hilfesuchenden sei das unfehlbare Mittel zu dieser Kur dringendst empfohlen, welches sich schon in unzähligen Fällen aufs Glänzendste bewährt hat, und täglich eingehende Dankschreiben die Wiederkehr häuslichen Glückes bezeugen. Die Kur kann mit auch ohne Wissen des Kranken vollzogen werden. Hierauf Reflectirende wollen vertrauensvoll ihre Adresse an **W. Kröning** in Berlin, Lichterfelder Straße 29, senden.

Zu vermiethen.

Zum 1. Mai noch eine Wohnung an stille Bewohner. Preis 150 Mk.

C. Schulstadt, Neuheppens.

Stotternde finden sichere und bewährte Hülfe bei

Fr. Kreutzer, Lehrer, in Rostock i/M.

Landesbibliothek Oldenburg

Ernst Meyer's Restauration.

Heute, Dienstag den 1. April,
zum Geburtstage des Reichskanzlers Fürsten Bismarck:
große öffentliche

Tanzmusik,

wozu ergebenst einladet
Ernst Meyer.

Ringius' Restauration.

Heute und folgende Tage:

Bockbier-Ausschank.

Es ladet freundlichst ein
H. Ringius.

Joh. Tiark's Restaurant

empfiehlt

Salvatorbier

aus der **Zacherl'**schen Brauerei in München.

Berliner Bock-bier

20 Flaschen 3 Mark
ist zu haben in der **Bier-Niederlage** von

G. Pilling,
Friedrichstraße.

Zu vermiethen.

Zum 1. Mai die erste Etagenwohnung Roonstraße 8, bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Boden- und Kellerraum.
Näheres bei Cond. **Müller.**

„Zahnschmerzen"

jeder Art werden augenblicklich durch den berühmten indischen Extract beseitigt. Dieses Mittel hat sich einen Weltruhm erworben und sollte in keiner Familie fehlen. Aecht in Flaschen à 60 und 100 Pfg. im Allein-Depot für Wilhelmshaven bei F. J. Schindler.

Sarg-Magazin.

B. Janssen

Neubeppens. Neuestraße.

Verloren.

Eine Bisam-Muffe auf dem Wege von Hotel Burg Hohenzollern bis in die Roonstraße. Der Finder wird gebeten, dieselbe in der Exped. d. Bl. abzugeben.

Empfehle mein completes Lager von fertigen

Särgen

in allen Größen bei billigster Preisstellung.
Belfort. **H. Oltmanns.**

Neu! Pianista-Concerte Neu!

in Wilhelmshaven.

Auf mehrseitigen Wunsch werde ich am **Dienstag, den 1. April, Abends 6 bis 10 Uhr**, und **Mittwoch, den 2. April, Mittags von 11 bis 1 Uhr** und **Abends von 6 bis 10 Uhr** im Saale des Herrn **Thomas, Berliner Hof,** mein mit so großem Beifall aufgenommenes **Pariser Pianista** vorführen. Es ist interessant, diesen Apparat, welcher vor jeden Flügel oder Pianino vorgeschraubt werden kann und welcher künstlerisch und mit allen Nuancirungen die ihm übergebenen schwierigsten Musikstücke vorträgt, zu hören und bitte ich um recht rege Betheiligung. Zur Deckung der Kosten wird ein Entree von 50 Pfg. erhoben.

Dreyer's Piano-Magazin,
Oldenburg.

Dreyer's Piano-Magazin in Oldenburg empfiehlt eine reichhaltige Auswahl **Pianinos** und **Flügel** aus den renommirtesten Fabriken von Irmler, Schiedmeyer, Steinweg, Mann, Bechstein 2c. 2c. Gute Pianinos in bester Construction schon von 500 Mark an. Gebrauchte Instrumente zu Kauf und Miethe.

Ein Stück für die Ewigkeit.

Wissenschaft und Industrie haben sich vereint, um die Welt in Erstaunen zu versetzen. Der elektrische Funke ist nämlich für jeden Privaten nutzbar gemacht. Diese Erfindung besteht in einem kleinen **elegant ausgestatteten Kästchen** in Taschenformat mit dem Inhalt einer completen elektro-galvanischen Batterie, verbunden mit einem außerordentlich sinnreichen Mechanismus (welcher keiner Reparatur unterliegt), sammt einer kleinen zierlich gearbeiteten Lampe, welche blos mittelst eines leisen Druckes **durch den elektrischen Funken sich entzündet** und dann zur Beleuchtung oder zu anderen Zwecken verwendet werden kann. Ebenso kann beliebig jede Kerze oder Fidibus 2c. ohne die mindeste Gefahr entzündet werden, viel rascher und sicherer sogar, als durch Zündhölzchen, die schon so viel Unheil angerichtet haben, und durch diesen Apparat ganz entbehrlich werden. Dieser ebenso praktische, wie zierliche k. k. patentirte Zündeapparat sollte auf keinem Rauch- oder Nachttische fehlen, denn die geringe Ausgabe ist ein für allemal geschehen. Ein Apparat nebst Gebrauchs-Anweisung **8 Mark.** Die besondere Zweckmäßigkeit dieses Apparates wurde von den bedeutendsten Journalen anerkannt.

M. Hitzegrad.

Geschäfts-Eröffnung.

Hiermit erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß ich mit dem heutigen Tage **Bismarckstraße Nr. 8** im Hause des Herrn Hohn ein

Putz- & Modewaaren-Geschäft

eröffnet habe. Bitte daher die geehrten Damen Wilhelmshavens und Umgegend um geneigten Zuspruch.

Ergebenst
Frau S. Balkema.

Frankforth's
PHOTOGRAPHISCHES ATELIER.
Kasernen-Strasse Nr. 3.

Aufnahmen von Morgens 10 bis Nachmittags 3 Uhr.

Zu vermiethen

zum 1. Mai eine Familienwohnung.
Kasernenstraße 3, 1 Tr.

Zu vermiethen.

Zwei Zimmer nach vorne sofort zu vermiethen bei
Frau **Rost**, Roonstr. 9.

Zu vermiethen.

Ein möblirtes Zimmer auf sofort.
F. Katzorke, Wilhelmstr. 3.

Zu vermiethen.

Auf Mai eine freundliche Oberwohnung mit Stallraum und Gartengrund.
L. Conerus, Mariensiel.

Zu vermiethen.

Eine **sehr bequem** gelegene Wohnung für einen anst. einzelnen Herrn auf sofort zu vermiethen. Mäßiger Miethpreis. Zu erfragen: Wilhelmsstraße (neben d. rothen Schloß) Nr. 6 parterre rechts.

Zu vermiethen.

Ein möblirtes Zimmer nebst Schlafzimmer an einen oder zwei junge Herren.
J. B. Egberts,
Bismarckstr. 26 (am Park).

Gesucht.

Arbeiter, welche Ziegelsteinschotter zu schlagen in Accord annehmen wollen, können sich melden. Nähere Auskunft ertheilt **Aug. Borrmann,**
Wilhelmsstraße 3.

Weiße

Gardinen,

hübsche Muster und billig empfiehlt

A. Oeltjen,
Elsaß, Börsenstraße Nr. 29.

Stroh-Hüte

in den modernsten Fagons und großer Auswahl, sowie Blumen und Federn, Agraffen, seidene Bänder, Morgenhauben, Kragen und Stulpen für Damen und Kinder, Filet-Handschuhe 2c. empfiehlt zu äußerst billigen Preisen
Bertha Rosenberg, Modistin,
Roonstr. 86 (rothes Schloß).

Gesucht.

Ein acurates Kleinmädchen.
Marienstr. 57, part. links.

Krieger- & Dilettanten-Verein Neuende.

Freitag, den 4. April:

2. Vorstellung

im Saale des Hrn. **J. J. Janssen** bei Neuende.
Anfang 7½ Uhr. Entree 50 Pfg. Kinder zahlen die Hälfte.
D. V.

Sonntag, den 6. April:
Wiederholung der Vorstellung.
Anfang 7½ Uhr. Entree 50 Pfg. Kinder zahlen die Hälfte.
D. O.

Wilhelmshav. Schützen-Verein

Dienstag, den 1. April, Abends 7½ Uhr:

Monats-Versammlung

in der **Wilhelmshalle.**

Tagesordnung:
1. Verlesung des Protokolls aus letzter Versammlung.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Vertheilung: Satzungen des Oldenburgischen Schützenbundes.
4. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Gewerbe-Verein.

Donnerstag, den 3. April 1879, Abends 8 Uhr:

General-Versammlung

in der **Wilhelmshalle.**

Tagesordnung:
1. Bericht der Commission über Vereinigung gegen Verarmung u. Bettelei.
2. Beantwortung der eingegangenen Fragen aus dem Fragekasten.
3. Verschiedenes.
4. Vortrag des Mitgliedes Hrn. C. aus Reuters Werken.

Nichtmitglieder können bei letzterm Vortrage eingeführt werden.
Der Vorstand.

Krieger-kampfgenossen-Verein.

Mittwoch, den 2. April cr., Abends 8 Uhr:

Vereins-Versammlung.

Tagesordnung:
1. Aufnahme neuer Mitglieder.
2. Notaten-Beantwortung.
3. Berathung resp. Annahme der neuen Statuten.
4. Verschiedenes.

Zu 3. wird darauf aufmerksam gemacht, daß diese Versammlung ohne Rücksicht auf die Zahl der erschienenen Mitglieder beschlußfähig ist (cfr. § 37 der Statuten).

Der Vorstand.

Sämmtliche „Olle Buren" werden am **1. April d. J.** Abends 8 Uhr zu einer

General-Versammlung

im bekannten Lokale in Neuheppens eingeladen.

Tagesordnung:
Wer giebt.
Wat is Truf.

D. z. V.

Redaction, Druck und Verlag von Th. Süß in Wilhelmshaven.

Landesbibliothek Oldenburg